

## **Berlin auf dem Weg in die Zukunft?**

### **1. BDA Stadtgespräch mit Prof. Petra Kahlfeldt**

Die neue Senatsbaudirektorin Prof. Petra Kahlfeldt lief sich im Frühsommer in ihrem neuen Amt gerade warm, da lud der Landesverband zum Stadtgespräch ein. Zu einem Arbeitsgespräch mit der Absicht, zu sondieren, welche Ziele Petra Kahlfeldt mit ihrem Amt verknüpft und wie die Berliner Kolleginnen und Kollegen sie in ihrer Arbeit für die Stadt mit fachlicher Expertise unterstützen können. Zuvor hatte das Vorgehen der Regierenden Bürgermeisterin, das wichtige Amt zu besetzen, ohne Fachleute einzubeziehen, viel Unmut hervorgerufen. Umso besser, dass der BDA Berlin die missliche Situation auffing, indem er das dreiteilige Gesprächsformat initiierte – die Senatsbaudirektorin nahm die Einladung gerne an. Wegen Krankheit und Urlaub verschob sich das erste Stadtgespräch auf den 11. Oktober.

250 Anmeldungen gab es zum ersten Abend mit der Amtsinhaberin. In der Mitte des konzentrisch bestuhlten Tautsaals nahmen Petra Kahlfeldt, Julia Dahlhaus, Vorsitzende des Landesverbands, und Thomas Welter, der Moderator, am runden Tisch Platz. Nach der Eingangsrunde wechselten die Fragestellerinnen aus dem BDA Vorstand und später aus dem Publikum auf die Stühle neben der Senatsbaudirektorin.

Mittlerweile ist Petra Kahlfeldt zehn Monate im Amt und neben der Ausgangsfrage nach ihren Schwerpunkten und großen Linien ist zu diesem Zeitpunkt schon erkennbar, wie das stadtentwicklungspolitische Wollen in die Umsetzung kommt. Die Senatsbaudirektorin steht der Verwaltung vor, vor allem ist es aber ein politisches Amt mit großer Gestaltungskompetenz.

Das Briefing für das Eingangsstatement der professionellen Stadtmacherin fragte nach der Programmatik, den vorrangigen Aufgaben und den Instrumenten. Petra Kahlfeldt führte in ihrem zwanzigminütigen Vortrag alle gängigen Themen der nachhaltigen Stadtentwicklung auf, den Berlinbezug stellte die Erwähnung zahlreicher Projekte her, die sie, von der Vorgängerregierung übernommen, jetzt fortführt. Auf die Frage nach den brisanten Themen verweist sie auf die Berlin Strategie 3.0 aus dem Jahr 2016, die grüne Metropole der kurzen Wege sei auch Zielstellung ihrer Arbeit. „In meinem Selbstverständnis bin ich zuerst Architektin“ beantwortete sie die Frage nach ihrem Rollenverständnis, ihre Aufgabe sieht sie in der Moderation der Projektbeteiligten. Die Stadt möchte sie weiterbauen, Kieze, Blockrand, Parzelle sind die Parameter, vielleicht etwas mehr in die Höhe gehen. Julia Dahlhaus wies darauf hin, dass es neben dem Blick auf die bestehenden Potentiale Berlins wichtig sei, dahin zu schauen, wo Berlin nicht gut ist, zu den Nahtstellen und Zwischenräumen, zu den vernachlässigten Orten. Die Lösung dieser Aufgabe sieht die Senatsbaudirektorin in Verhandlungen „mit denen, die etwas bekommen und der Stadt etwas geben.“ Auf die Notwendigkeit einer Reform des als unzeitgemäß und hinderlich wahrgenommenen Baurechts von 1958 sowie die Einführung von Instrumenten zur Qualifizierung gemischter Quartiere angesprochen, verweist sie auch hier auf die vorhandenen Spielräume in den Verhandlungen von Vorhabenträgern und Verwaltung.

Thema war auch das Verfahren am Molkenmarkt. Über diesen Prozess war kürzlich in der Presse zu lesen, dass die Jury entschieden hat, keinen Siegerentwurf zu küren sondern, dass die weiteren Vorgaben für das Verfahren in der Verwaltung der Senatsbaudirektorin erarbeitet werden sollen. Ein Kollege sprach an, dass dieser Umgang mit demokratischen Verabredungen von den selbstorganisierten Berliner Initiativen, denen Berlin international anerkannte Projekte wie das Haus der Statistik oder die Alte Münze verdankt, als großer

Vertrauensbruch wahrgenommen wird. Für ein Projekt begeisterte sich die Senatsbaudirektorin und kann es sich als Thema einer IBA vorstellen: den radikalen Rückbau der großen Straßen für die Innenverdichtung sowie als Beitrag zur Verkehrswende. Die Straßen liegen allerdings in der Zuständigkeit einer anderen Senatsverwaltung, somit wäre dieser Vorstoß ein wünschenswerter Impuls für eine ressortübergreifende Zusammenarbeit, eine unabdingbare Voraussetzung für die Bewältigung der anstehenden Aufgaben.

In den anschließenden Gesprächen bei Wasser und Wein war Ratlosigkeit zu hören. Bedauert wurde das Fehlen eines gesamtstädtischen Überblicks, aus dem die Senatsbaudirektorin die Arbeitsaufträge zu den drängenden Themen ableitet. Petra Kahlfeldt ist es dieses Mal noch nicht umfänglich gelungen, Ihre Anliegen und Vorhaben zu vermitteln.

Der Abend schloss mit der Zusage der Fortsetzung des Formats und der Verabredung für die kommenden Themen. Da bleibt Zeit, diese gut vorzubereiten und Hoffnung, dass es das nächste Mal konkreter und vertiefend zur Sache geht.

Eine Videodokumentation des ersten BDA-Stadtgesprächs steht unter [www.bda-berlin.de](http://www.bda-berlin.de) zur Verfügung.

Autorin: Veronika Brugger